Frauen und Sonderarbeitszeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frauen und Sonderarbeitszeiten

Der Verein Aktiver Staatsbürgerinnen hat sich seinerzeit an der Vernehmlassung über die Aufhebung des Nachtarbeitsverbotes beteiligt. Nun wurde eine Umfrage des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes veröffentlicht, die sich mit der Einstellung der Frauen zu Sonderarbeitszeiten befasst. Die erörterten Problemkreise sind von besonderer Brisanz, da immer mehr Unternehmungen in Randzeiten Dienstleistungen anbieten möchten oder sich aufgrund ihrer kostspieligen Investitionen gezwungen sehen, ihre Anlagen rund um die Uhr in Betrieb zu halten.

Wer sind die Erwerbstätigen mit Sonderarbeitszeiten?

Auffallend viele Frauen, die mit Sonderarbeitszeiten arbeiten, sind Ausländerinnen, fast zwei Drittel lebt mit Kindern zusammen, von denen 40% im schulpflichtigen Alter und jünger sind. Frauen mit Sonderarbeitszeiten sind durchschnittlich schlechter ausgebildet. Fast zwei Drittel arbeiten in niedrigeren Positionen. Gemessen am Gesamtanteil leisten viele ohne Partner lebende Frauen Arbeit zu Sonderzeiten. In erster Linie sind sie in traditionellen Frauenberufen (Gesundheitswesen, Sozialbereich) tätig.

Bei Sonderarbeitszeiten während der Woche lassen sich keine Unterschiede zwischen Schweizerinnen und Ausländerinnen ausmachen. Bei Wochenend- und Nachtarbeit bestehen deutliche Unterschiede. Der höhere Anteil der Schweizerinnen bei der Wochenendarbeit wird darauf zurückgeführt, dass viele Teilzeittätigkeiten (Verkauf, Gastgewerbe, Tourismus, Gesundheitswesen) angeboten werden, die Ausländerinnen selten ausüben, da sie wegen besserer Verdienstmöglichkeiten Vollzeitarbeit bevorzugen. Die Unterschiede bei der Nachtarbeit sind mit dem höheren Anteil der Ausländerinnen bei speziellen Dienstleistungen (z.B. Reinigungssektor) erklärbar.

Bevorzugte Arbeitszeit

Mit deutlichem Abstand bevorzugen Frauen die Frühschicht. Über 80% der Frauen, die Sonderzeiten arbeiten, haben Erfahrung mit Sonntagsarbeit. Das zeigt, dass eine grosse Bereitschaft zu Aushilfetätigkeiten vorhanden ist, was noch dadurch untermauert wird, dass rund 60% mit der Sonntagsarbeit zufrieden sind. Fast die Hälfte der Frauen würde Normalarbeitszeiten vorziehen. Der eigentliche Wunsch derjenigen, die zu Sonderzeiten arbeiten, wäre die 35-Stunden-Woche, verteilt auf fünf Tage, als Vollzeittätigkeit. Für Ausländerinnen, ältere Arbeitnehmerinnen und Frauen in der Produktion spielt die Arbeitszeit eine untergeordnete Rolle, während Jüngere mehrheitlich der Normalarbeitszeit den Vorrang geben würden. Ein Viertel der betroffenen Frauen möchte ganz aus der Erwerbstätigkeit aussteigen.

Doppelbelastung Beruf – Freizeit/ Haushalt

Die Doppelbelastung von Frauen mit Sonderarbeitszeit ist so hoch, dass noch lange nicht von einer Gleichberechtigung gesprochen werden kann. Ein Bewusstseinsprozess muss auf allen Ebenen und bei Frauen und Männern einsetzen. Bei den Tätigkeiten im Haushalt besteht prak-

tisch kein Unterschied zwischen Frauen, die Sonderzeit arbeiten, und allen anderen befragten Frauen. Die meisten Hausarbeiten werden von den Frauen allein ausgeführt, lediglich bei Einkäufen und der häuslichen Buchhaltung können sie gelegentlich auf Mithilfe zählen.

Suche nach 'vergessenen' Frauen

Das kleine Büchlein 'Was Männer über Frauen wissen' mit lauter leeren Seiten ist keineswegs nur ein Witz. Das zeigt sich wieder einmal deutlich beim **Personenlexikon**, das der Kanton Baselland erstellen und im Jahre 2001 publizieren will. Projektleiter Kaspar Birkhäuser erstellte zuerst einmal eine Liste von 550 aufzunehmenden Personen (seit 1800 bis heute). Er musste dabei feststellen, dass es scheine, 'als existierten mehr Lücken als Informationen' zu herausragenden Persönlichkeiten.

Insbesondere beklagt Birkhäuser, dass Frauen 'bis in die jüngste Vergangenheit von den Männern praktisch ganz aus dem öffentlichen Leben herausgehalten worden' seien. Die Folge davon sei, dass es über die vielen begabten und herausragenden weiblichen Persönlichkeiten noch weit weniger schriftliche Zeugnisse gebe als über Männer. Die frühere OFRA-Sekretärin Barbara Speck wurde deshalb beauftragt, während eines halben Jahres Quellen von und über bedeutende Frauen zu suchen, die seit 1800 im Baselland gewirkt hatten. Resultat dieser Suche war, dass das Männer-Frauen-Ungleichgewicht für das Personenlexikon etwas verringert werden konnte.

Marie-Therese Larcher

Morgenrot an unseren Hochschulen?

Pessimistinnen könnten sich ausrechnen, wieviele Jahrhunderte es beim gegenwärtigen Tempo braucht, bis endlich eine angemessene Anzahl Professorinnen an den Schweizer Hochschulen unterrichten wird. Freuen wir uns dennoch über kleine Fortschritte:

Soziologie – Bern
Auf das Wintersemester 1990/91 wurde Claudia Honegger Professorin für Soziologie. Sie studierte in Zürich, Frankfurt und Paris, promovierte in Bremen und habilitierte sich in Frankfurt.

Theologie – Zürich
Ebenfalls auf das Wintersemester 90/91 erhielt die Österreicherin Susanne Heine einen Ruf als Ordinaria für Praktische Theologie an die Universität Zürich. Frau Heine kam 1942 in Prag zur Welt und wuchs in Wien auf.

Anglistik – Freiburg und Neuenburg
Die beiden Universitäten teilen sich einen Lehrstuhl für moderne Anglistik. Berufen wurde die Linguistin Jennifer Lilian Chechire, die in London und Reading Sprachwissenschaft studierte und sich seit 1983 in Bath, Reading und London als Dozentin für angewandte Sprachwissenschaft einen Namen machte.

Basel – Volkskunde
Ebenfalls um eine Premiere handelt es sich bei der Ernennung von Frau Burckhardt-Seebass zur Professorin für Volkskunde. In ihrer Forschung befasste sich Frau Burckhardt-Seebass u.a. mit der ersten Frau, die zu Beginn des Jahrhunderts in Basel Volkskunde studierte.